

Dem 38ten Bogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt erscheinen vierteljährlich 38 Bogen, wöchentlich 3 Nr., Preis pro Monat 6/2 Sgr., pro Quartal 17 1/2 Sgr., einz. Numm. 1 Sgr. Botenlohn pro Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Ausgabe: an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, in Danzig, Frauengasse No. 37. Inserate kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

No 116.

Sonnabend, 1. Oktober

1870.

Ein Verhängniß.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Rudolph Altshaffel.

(Fortsetzung.)

Die Sonne schien am andern Morgen schon hoch ins Zimmer hinein, als Adelheid erwachte. Der Baron, der seinen Verdruß längst verschlafen hatte und sie am Frühstückstisch vermißte, stand an ihrem Bette; er hatte sie geweckt. — „Heide, Kind, was ist Dir? bist Du unwohl?“ fragte er besorgt. Sie sah bleich aus und übermächtig, und an den blaßrothen Rändern ihrer Augen hätte er merken können, daß sie viel geweint hatte.

„Ja, Papa, ich fühle mich nicht so recht, aber gehe nur, das wird sich wohl legen; ich bin bald bei Dir,“ sprach sie gedrückt, und der Baron ging. Auch den Tag über blieb sie wortfarg. Als der Baron sein Mittagsschlüfchen machte, litt sie es nicht mehr im Hause; ein unbestimmtes Sehnen drängte sie hinaus ins Freie. Sie ging in den Park und an ihr einsames Lieblingsplätzchen unter der Linde. Sie war sehr zerstreut, ihre Augen irrten ziellos in die Weite umher, bald dahin, bald dorthin, bis sie unter dem Walde am Wirthschaftshause haften blieben, wo Gerung wohnte. Sie verließ den Sitz. „Wieder er und wieder er,“ rief sie fast geängstigt im Weggehen. „Mein Gott, was ist mir nur?“ Sie schritt zufällig den Gang entlang wie gestern, hinab nach der Allee. Sie blickte in das geheimnißvolle Grün ringsum, sie sah an den Bäumen hinauf, durch die Lücken zwischen den Ästen in den blauen Himmel hinein, und wie das Alles lebte und webte, grünte, und blühte und freudig nach oben strebte, war es so schön und — sein Werk! „Wieder er, und wieder er!“ Sie hörte, wie ihr die Pulse an den Schläfen pochten, sie preßte die Hand auf das unruhige Herz. „Nein, ich will nicht mehr an ihn denken,“ und doch kehrte sie dabei um und suchte die Stelle, wo sie sich zuerst begegnet waren; da blieb sie stehen. Sie sah ihn vor sich mit dem glücklichen Gesichte im Bewußtsein seiner edlen That; er hatte ihren Vater gerettet. Noch einmal wollte der alte unkündige Stolz in ihr auflodern, sie schüttelte den Kopf. „Nein, — es war doch überaus brav und edel von ihm.“ Sie hatte auch im Freien

keine Ruhe und ging ins Schloß. Sonderbar, daß sie nirgends Frieden fand und ihr Alles so ganz anders heute erschien als vordem. Sie ging früh zu Bett, um nach einer ruhelosen Nacht einen gleichen schweren Tag zu erleben.

Und Gerung? Er war an jenem Abend nach Hause gekommen, er wußte nicht wie. Ihm war nie ein Weib so wunderbar nahe getreten, wie Adelheid, zu der ihn alle Fibern seines Seins hinzogen. Sein Herz war im Treiben des Lebens noch kindlich rein geblieben, er hatte nie ein Weib geliebt, er kannte dieses Gefühl gar nicht, um so unbegreiflicher kam er sich jetzt vor. Es war ihm, als stände er vor einem Abgrunde; er blickte in seine Brust und prüfte seine Gedanken und Gefühle, er fand nichts Schlechtes darunter und doch! Er mochte nicht weiter sehen, er rang nach Besonnenheit, und als er sie nothdürftig erlangt hatte, da resignirte er und verließ die junge aufkeimende Neigung, wie er glaubte, auf immer, in den tiefsten Grund seines Herzens, nicht ohne herbes Weh darüber, daß ihm das Schicksal das bezau-berndste Glück so nahe vor die Augen hielt und ihn so grausam zwang, es zu fliehen. Seiner Ehrenhaftigkeit kam es fortan wie eine sträfliche Sünde vor, an das schöne Mädchen selbst zu denken. Was sollte daraus werden? Eine Verbindung war unmöglich; es wäre wahrer Kirchenraub, auch nur ihre Ruhe zu stören, die süße Unbefangeneheit ihres Herzens zu trüben. Er mußte entsagen. Er mußte es, und zwar auf der Stelle, wo es noch Zeit war, wo auch sie die unbewachten Regungen ihres Herzens, wenn sie deren hatte, noch leicht dämpfen konnte. Er wollte für sie kein anderes Gefühl hegen, als das eines treuen Beschützers und Dieners. Und so weit angekommen, glaubte der charakterfeste Mann, mit sich über die Sache im Reinen zu sein. Ja, er war's; aber als er endlich ermüdet einschlief, stahl sich's ihm von den Lippen, wie ein Gebet für sie, so heiß und innig, als hätte er ihr sein edles treues Herz zum Opfer dargebracht. Die nächsten Tage war er um so thätiger, klar und besonnen wie immer, nur war er noch stiller und sinnender geworden, und da er sehr vorsichtig auf sich Acht gab, sah er Adelheid lange nicht. Dazu kam, daß